

# Reicher Herbst

Autor(en): **[s.n.]**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Schweizer Schule**

Band (Jahr): **30 (1943)**

Heft 10

PDF erstellt am: **19.09.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-542018>

## **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

## **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Zellwolle und der neuen Stoffe. Dem Sachunterricht in der Schule werden aktuelle und interessante Lehrstoffe zugewiesen. Ich verweise hier nur auf die vom Kriegswirtschaftsamt herausgegebene Broschüre: „Schule und Altstoffsammlung“, die eine Fülle von wertvollen Angaben und skizzierte Lektionen enthält. Dass auch für Aufsatz und Rechnen lebensnahe Stoffe geboten werden, braucht kaum besonders erwähnt zu werden.

So habe ich mich mit der anfangs übel empfundenen Altstoffsammlung mit der Zeit vollständig ausgesöhnt und ihr so viele gute Seiten abzugewinnen versucht, dass ich in ihr sogar ein treffliches Bildungs- und Erziehungsmittel entdeckt habe.

So und ähnlich wird es uns auch mit den übrigen uns zgedachten kriegsbedingten Aufgaben ergehen.

Wie leicht können wir die Kinder für die Wobasammlungen begeistern, wenn wir ihnen nur das Bild eines ausgehungerten Griechenkindes vorzeigen und sein trauriges Los mit dem unsren vergleichen. Die Kinder werden so begreifen, dass Geben wirklich seliger ist als Nehmen, und dass es für uns glückliche Schweizer beschämend wäre, am Elend der Nachbarn teilnahmslos vorbeizusehen.

Noch sind die Gefahren für unser Vaterland keineswegs überwunden. Der Endsturm

im Völkerringen könnte auch unser Schweizerhaus erfassen.

Die unverdiente Gnade des Friedens verpflichtet uns zum Danke gegen Gott und zu werktätiger Hilfe an Land und Volk.

Wenn die Erfüllung dieser Pflichten uns und den Schülern zur Beglückung wird, dann ist das Manko in der Schulstube mehr wie ausgeglichen.

H. Nigg.

### Eine Umfrage

Die verschiedenen Beiträge über den Religionsunterricht haben die Geister geweckt; man beginnt sich über methodische Fragen auszusprechen und ersucht die Schriftleitung der Rubrik „Volksschule“, durch eine Umfrage verschiedene Meinungen in gegenseitiger, offener Aussprache abzuklären. In erster Linie wünscht man zu erfahren, wie sich die einzelnen Lehrkräfte geistlichen und weltlichen Standes zur Frage des Dialektsprechens auf der Unterstufe und hauptsächlich beim Beichten stellen.

So einfach ein Entscheid auf den ersten Blick zu sein scheint, so weitreichend sind seine Konsequenzen. Klären wir sie daher dadurch ab, dass wir uns aus allen Lagern äussern. Ich bitte die Leser, die helfen wollen, mir ihre Antworten so rasch als möglich zukommen zu lassen. Wir werden nachher gerne über die Ergebnisse berichten.

Johann Schöbi, Lehrer, Gossau (St. G.).

---

## Lehrerin und weibliche Erziehung

---

### Reicher Herbst

Aus dem Unterricht der 1. und 2. Klasse.

Auf dem Lande erleben die Kinder in ihren langen Herbstferien gar vieles. Sie sind mit dem Ernten beschäftigt und mit dem Versorgen der Vorräte. Wir besprechen diese Ereignisse ausgiebig, teilweise vor und teilweise nach den Ferien.

#### 1. Ernte.

Lebhaft geht es zu und her, wenn die Kinder berichten, wie sie die Ferien ausfüllen wollen. Die Baumwiese, Acker und Garten rufen. Ueberall reifen herrliche Früchte. Der Herbst ist ja Erntezeit. Er bringt reichen Lohn für die strenge Arbeit im Frühling und Sommer.

Wir reden von den Baumfrüchten: Äpfel, Birnen, Zwetschgen, Pflaumen, Pfirsiche, Quitten, Baumnüsse, Haselnüsse . . . Jede Frucht wird vorgezeigt, mit andern verglichen, mit ihrem Namen und ihrer Form an der Wandtafel festgehalten. Wir teilen ein in Steinobst, Kernobst, Schalenobst. Verschiedene Früchte schneiden wir aus und bemalen sie.

Bei der Birnenernte. Ein frohes Fest für die Kinder! Säcke, Körbe und Leitern werden unter den grossen „Längler“ geschleppt. Vater schüttelt die vollen Aeste. Ein Birnenhagel prasselt nieder. Die gefüllten Säcke warten am Baumstamm auf Ross und Wagen. Wohin werden sie geführt?

Aber wie geht's zu beim Ernten der Gartenbirnen?

Welche Sorten Äpfel und Birnen kennen wir? Welche sind uns am wertvollsten?

Reife Feldfrüchte: Jedes Kind darf irgend eine Frucht in die Schule bringen. Wir stellen sie aus: Kartoffeln, „Türken“, Rübli, Rübli, Randich, Kohl, Kabis, Runkeln.

Jede Frucht wird betastet, untersucht, gezeichnet, wenn möglich auch ausgeschnitten.

Wir besprechen das Ernten der Feldfrüchte: Kartoffel-, „Türken“-, Runkelernte. Verschiedene Erntegeräte, Hacken, Wagen werden erklärt, gezeichnet.

Die Kartoffelernte beschäftigt uns besonders: Das Ernten mit der Hacke oder mit dem Pflug. Grosse Freude über einen recht ausgiebigen Stock. Das Sortieren: Saatkartoffeln, Esskartoffeln und Schweinekost. Verschiedene Kartoffelsorten. (Ueber Lagerung und Verwendung wird im 2. Teil gesprochen.) Kartoffelkraut-Feuer! Reich ist der Herbst. Er schenkt mit vollen Händen. Die gute Erde hat ihr möglichstes getan:

Herbscht, du bisch än riche Maa,  
Vo allem cha me bi dir haa:  
Oepfel, Berä, Chrut und Noss.  
Doch jetz böserets voross.  
Herbscht, du häscht di Sach jetzt tue.  
Erdä schlof und leg di z'Rueh.  
Dankä wemmer jetzt no geschwind,  
's ghört sich so för rehti Chind:  
Liebgott, alles isch din Sägä,  
Schenk en üs uf allnä Wägä.

## Sprachliche Auswertung.

Dingwort-Reihen: eine Birne — viele Birnen, eine Zwiebel — viele Zwiebeln.

Zusammengesetzte Dingwörter: Kartoffelernte, Apfelernte, Birnenernte, Türkenernte . . . Rosenäpfel, Glockenäpfel, Lederäpfel . . .

Wiewort: kugelige, runde, süsse Äpfel; gelbe, längliche, fleischige Birnen; dunkelblaue, saftige, reife Zwetschgen; fadenlose, zarte, lange Bohnen . . .

Tunwort: Die Äpfel tanzen, springen, fallen, hüpfen vom Baum.

Die Kinder: ernten, s. schütteln, s. bücken, zusammenlesen, essen . . .

Die Aeste: s. biegen, brechen, s. schütteln, seufzen . . .

Übungen mit: fallen, fiel, viele.

Befehlssätze (nur für 2. Kl.): Rudi, komm auf die Wiese! Trage die Leiter! Schüttele die Aeste! Fülle den Korb!

Erzählen: Die Apfelgeschichte aus: „Röbeli“, von J. Hauser.

## 2. Gefüllte Kammern.

Was der Herbst schenkt, soll uns im Winter vor Hunger bewahren. Schon die Kleinen verstehen, wie wichtig eigene Vorräte gerade heute sind. Den Herbstsegen richtig einbringen und versorgen, ist eine grosse Arbeit.

## Von Keller und Estrich.

Wie die Lagerplätze sein müssen: trocken, luftig, sauber. Wir besuchen einen Keller und bestaunen die dicken Steinmauern, das hohe Gewölbe.

Was wandert von unsern Früchten in den Keller? Obst und Kartoffeln auf Hurden und in der „Stieg“. Wie sorgfältig wir mit dem Tafelobst beim Lagern umgehen. Oft schaut die Mutter, ob keine Früchte faulen: „Ein fauler Apfel steckt zehn gesunde an.“ Fleckige Äpfel säubert sie und bereitet Apfelmus, auch Apfelkonfitüre.

Krautköpfe hängen wir an Schnüren auf. Wir können sie aber auch in die Erde eingraben, in Gruben legen. Vom Sauerkraut, das im Ständeli den ganzen Winter hindurch gut bleibt.

Hie und da lüften wir gehörig im Keller. Durchzug vertreibt schlechte Luft und Feuchtigkeit.

Wie vertreiben wir unwillkommene Gäste im Keller: Mäuse, Ratten, Schnecken, Käfer?

Nicht nur im untersten Teil des Hauses häufen sich die Vorräte. Auch unter dem Dache füllen sich die Kammern:

Nach dem „Hülschet“ tragen wir den „Türken“ auf den Estrich. Zwei Türkenblätter werden geknotet. So hängen wir die roten und gelben Kolben an Drähten zum Trocknen auf. Mäuse!

Auch gedörrt wird unter dem Dach. Erbsli und Bohnen breiten wir aus. Sie schrumpfen zusammen und brauchen auf einmal viel weniger Platz. Die aufgehängten Stangenbohnen und Zwiebeln verdecken oft ganze Hauswände. Lustig sind die Apfelschnitz-Kränze, die von Fenster zu Fenster an Schnüren aufgereiht sind.

Das Dörren der Birnen kann erst geschehen, wenn die Früchte recht teig sind. Auf dem Dörr-Wagen schiebt man sie in den Bratofen.

Vom Dörren mit Dörrapparaten. Dörranlagen.

In den Mostereien gibt's viel Arbeit. Süssmost!

Mutters Sterilisierhafen wird in Betrieb gesetzt. Wie stolz ist sie auf die lange Reihe Gläser mit eingemachten Bohnen, Erbsen, Räben, Birnen, Pflaumen, Zwetschgen! . . . Vorsichtig stellt sie diese in den Wandschrank oder in den Keller. Sie schaut oft nach, ob alle Gläser gut verschlossen bleiben.

Von der Freude bei Vater und Mutter über die gefüllten Vorratskammern. Vergessen sind Müh und Arbeit, Rückenschmerzen und Schweisstropfen. Nicht weniger froh sind aber die Kinder, ganz besonders über das Obst. Nun gibt's wieder jeden Tag einen Znüniapfel. Wie gesund ist das Obst! Beim Schmausen wollen wir aber doch manchmal an die hungernden Kinder der Kriegsländer denken; dann gehen wir sicher behutsam und sparsam mit unserm Segen um.

Alles hämmer under Dach,  
Heissa, Köbeli, jetz lach!  
Soviel Oepfel, soviel Berä.  
Häsch die müesse wacker wehrä.  
Aber eis darfscht nöd vergässä,  
Gell, du denksch denn dra bim Essä:  
Herrgott, danke wemmer fescht,  
Dass d'üs so viel Liebi gescht,  
Chrut und Chabis, Mais und Beer,  
Alles hämer jo vo der.  
Zfredä wemer si und guet,  
Geb üs schaffigs Schwyzerbluet!

## Sprachliche Auswertung:

Reimwörter: Keller, Teller, Heller, schneller . . .  
Schnitz, Fritz, Sitz, Blitz . . .

Allerlei aus Aepfeln: Apfelmus, Apfelkuchen, Apfelwähe, Apfelweggen . . .

Wo liegen die Kartoffeln? Im Korb, im Sack, in der Kiste, in der Erde, im Keller, in der Pfanne, auf dem Teller.

Mutter, koche heute Kartoffelstock, Erbsensuppe, Spinatauflauf . . . Wer macht gern Besuch im Keller? Die graue Maus, die fette Ratte, die langsame Schnecke, die fleissige Spinne . . .

Lesestoffe liefern die Klassenbüchlein genügend.

Rechnen. 1. Klasse: Zählübungen an Früchte-Reihen. Rückwärtszählen! Früchte im Körbchen schätzen. 10, 15, 20 Birnen verschiedenen gruppieren.

Addition und Subtraktion: Apfel- und Birnbäume im Garten, Säcke auf- und abladen. Buben und Mädchen bei der Ernte.

Früchte vom Ast schütteln: 7, 10 Früchte hängen am Ast. Nach dem Schütteln noch 2, 4. Wieviele fielen? Der Vater hat 10 Körbe Aepfel bestellt. Der Bauer lieferte erst 2, 8 . . . Warum liegen im Körbli nur noch 4 Pflirsiche? Die Mutter hatte doch 6, 10 hineingelegt.

2. Klasse: Das Ueberschreiten der Zehner darf neben der Einführung des  $1 \times 1$  nicht vergessen werden.

Die Mutter verkauft Salate: am Montag 8, Dienstag 9, Mittwoch 7 . . . Wieviele sind's bis zum Samstag?

Von 80, 70, 65 Rübenbüscheln verkauft der Händler erst 6, dann 8, 9 . . .

Schnell- und Wettrechnen!

Für Mithelfen bei der Ernte erhält Karl 50 Rp., 1 Fr. . . . In welchen Geldstücken? Der Bauer schenkt ihm 4 Zehner und 2 Fünfer, 1 Fünziger und 4 Fünfer . . .

Das  $1 \times 1$  üben wir an Baum- und Gemüse-reihen in Wiese und Gartenbeet.

3. Klasse: 100teilige Masse. Wir erstellen eine Preisliste verschiedener Früchte, kaufen und verkaufen im grossen und kleinen.

Wir üben uns im Schätzen von Gewicht: Wieviele Aepfel, Birnen, Kartoffeln trifft's von verschiedenen Sorten auf 1 kg?

Schwere Lasten zieht unser Fuchs in die Mosterei: 6 Säcke zu 40, 50, 80 kg. Der Vater lädt ab: 3 q in 5, 6, 2 Säcken; 4 q 20 kg in 6, 7, 2, 3 Säcken.

Die Süssmostfässer sind gefüllt: 6 Fässer zu 25, 35 l, 3 Fässer zu 1 hl 50 l, 2 hl 50 l. Mit 7 hl 20 l füllt man? Und mit 5 hl 60 l?

**Turnen:** Wir springen und hüpfen in grossen Sätzen und kleinen Schritten auf die Baumwiese. Wir schütteln die Stämme und reissen Früchte vom hohen Ast, fallen wie ein Apfel ins Gras, lesen in Kauerstellung Obst zusammen; man kann's aber auch mit gestreckten Beinen pro-

bieren! — Eine faule Birne werfen wir weit übers Hausdach. Wir schleppen gefüllte Säcke und gehen langsam, mit langen Schritten heim. Wie geht der Obstdieb, der nicht erwischt werden will, und wie der Bauer, der ihn gesehen hat?

Sehr geeignet für Spiel und Turnen sind die Bewegungslieder mit Klavierbegleitung „Mehr singet und springet“ zum „Herbstspiil“ von Klara Müller; Fehr'sche Buchhandlung, St. Gallen.

Wir singen Herbst-Liedli aus: Kunz, Liedli für di Chline.

Lustige, farbige Zeichnungen entstehen über: „Die Birnenernte“, „Türkenhülschet“. -K-

## Verein Kathol. Lehrerinnen der Schweiz

### Jahresbericht 1942/43

**Statistisches.** Der Engere Vorstand erledigte seine Geschäfte in 2 Sitzungen und auf schriftlichem Wege. Der Weitere Vorstand hielt eine Sitzung ab und wurde in 4 Rundbriefen begrüsst. — Die Präsidentin der Sektion Tessin, Maria de Giovanni, Verscio, und die Redaktorin unserer Rubrik, Margrit Lüdin, Basel, legten ihr Amt nieder. Ihnen beiden danken wir herzlich für all ihre Mühe um die Erhaltung und den Ausbau der Sektion Tessin, bzw. der Rubrik. Als neue Sektionspräsidentin ennet dem Gotthard heissen wir Pia Crivelli, Balerna, willkommen. Auf Ende des Berichtsjahres treten auch 4 Mitglieder des E. V., Gertrud Biroll, Rosa Fischer, Margrit Müller und Agnes Wirz zurück infolge Ablauf der statutarischen Amtsdauer. — 24 Kolleginnen schlossen sich unsern Reihen an, 9 traten aus und 5 gingen uns in die ewige Heimat voran.

**Zentralverein.** Das Vereinsjahr 1942/43 begann an unserer unvergesslich schönen Basler Tagung vom 5./6. Sept. 1942 („Sch. Sch.“, Nr. 12, 1942) und wird im sonnigen Brig schliessen, wohin uns die Oberwalliser Kolleginnen, erstmals seit Bestehen des Vereins, auf den 25./26. Sept. 1943 eingeladen haben („Sch. Sch.“, Nr. 6, 8 und 9, 1943). Es war ein stilles Jahr ohne ausserordentliche Anlässe. Die im Januar vorgesehene Winterwerkwoche in Unterwasser („Sch. Sch.“, Nr. 16, 1942) konnte wegen ungünstiger Schneeverhältnisse nicht durchgeführt werden. Mögen die Vorbereitungsarbeiten, welche die

Sektion Gallus besorgte, ein anderes Jahr ihre Früchte zeitigen! — Auch in diesem Jahr verzichteten wir auf die Durchführung von Exerzitionen, da von den Exerzitionshäusern Oberwaid, Schönbrunn, Solothurn und Wolhusen 3 Bibelkurse, 4 Exerzitenkurse und 1 Einkehrtag ausgekündigt wurden, die wir den Kolleginnen bekannt machten und zum Besuche empfahlen.

Die Bibliothek sandte 336 Bücher in 11 Kantone. Doch wünscht unsere besorgte Bibliothekarin sehr, dass noch mehr Kolleginnen sich bei ihr unentgeltlich wertvollen Lesestoff bestellen möchten. Interessentinnen können sich den Katalog zur Einsicht erbeten bei Marie Schlumpf, Wettingen (Aargau).

Die Hilfskasse, die wir gemeinsam mit dem KLVs führen, unterstützt gegenwärtig 3 Lehrerinnen, 7 Lehrerswitwen und 4 Lehrersfamilien. Als ausserordentliche Einnahmequelle diente im Berichtsjahr der Verkauf gediegener Beileidskarten.

Die Invaliditäts-, Alters- und Sterbekasse zählt 36 Mitglieder und 9 Rentnerinnen. Neue Mitglieder sind willkommen.

Die Krankenkasse hat bei 150 Mitgliedern 100 Krankenscheine ausgegeben. Die hohe Frequenz zeigt deutlich die Notwendigkeit dieser Institution. Die Auszahlungsbeträge bewegten sich zwischen 72 Fr. und 992 Fr. Trotz Anschluss an die christlich-soziale Krankenkasse ist es uns nun wieder möglich, als selbständige Sektion neue Mitglieder aufzunehmen. Mögen recht